

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	55 (1950-1951)
Heft:	13-14
Artikel:	Kampf der Schundliteratur! : 20 Jahre Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Autor:	Eichenberger, Emma
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-315786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben sich *Ida Frohnmeyer* (« Judith »), *Martha Niggli* (« Flug in die Welt ») und *Ernst Balzli* (« Hanni Steiner ») des Jungmädchenbuches angenommen. Auch *Walter Ackermann* darf mit seinem « Flug mit Elisabeth » hier erwähnt werden.

Wenn wir die Namen der bedeutendsten schweizerischen Jugendschriftsteller und -schriftstellerinnen durchgehen, muß uns auffallen, daß die Mehrzahl dem Lehrerstande angehört oder ihm nahesteht. Zwei Gründe werden diese Tatsache verursachen: Im Lehrerberuf ergibt sich ein solch enges Verhältnis zum Kinde, daß sich Probleme der Kinderpsyche dem Lehrenden aufdrängen, und wo bei einem künstlerisch veranlagten Menschen das Herz voll ist, da geht der Mund über. Den zweiten Grund sehe ich darin, daß unser Beruf ständig zum Reden und Erzählen nötigt. Nun kann es sein, daß nur junge Leute, die schon eine gewisse Erzählerfreude verspüren, sich zum Lehrerberufe melden, oder die Erzählergabe gelangt durch fortwährende Übung im Beruf zur Entwicklung. Sei dem, wie ihm wolle: freuen wir uns, daß das schweizerische Jugendschrifttum lebendig ist! Diese Freude darf uns freilich nicht verleiten, alles rosig zu sehen; denn neben viel Gute macht sich auch Mittelmäßiges, ja Schlechtes breit. Es muß nachdenklich stimmen, wenn man hört, daß vor wenigen Jahren ein wirklich minderwertiges schweizerisches Jugendbuch den größten Weihnachtsumsatz erzielte. Wir wollen froh sein, daß, neben andern, die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins, die bald hundert Jahre alt wird, über das schweizerische Jugendschrifttum wacht.

Walter Klauser

Ich frage mich immer bei den Büchern, ob die Leute, die sie geschrieben haben, nun besser beim Schreiben geworden sind. Verstehst du das? Waren ihre Gesichter reiner geworden, ihre Herzen, ihre Hände? Und das sollten sie doch bei einem guten Buche.

Ernst Wiechert

Kampf der Schundliteratur!

20 Jahre Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Heißt es nicht Wasser in den Rhein tragen, für die « Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung » einen Artikel über das SJW zu schreiben? Kennen nicht alle Kolleginnen dieses echte schweizerische Werk zur Genüge?

Und doch dürfen wir sein 20jähriges Bestehen nicht ohne ein Wort der Anerkennung und Würdigung vorbeigehen lassen, denn die schweizerische Lehrerschaft ist mit der Jugend Nutznießerin des gemeinnützigen Werkes.

Es war vor etwa 30 Jahren, als der zürcherische Sekundarlehrer Dr. Hintermann den Versuch unternahm, kleine Hefte herauszugeben, deren knallig farbiger Umschlag recht im Widerspruch stand mit ihrem wertvollen Inhalt. Er wollte mit ihnen den äußerlich gleich aussehenden Schundheftchen ein Gegengewicht schaffen. Leider fehlte es dem Herausgeber an der nötigen Unterstützung, so daß es beim Versuch blieb.

Immerhin mag er wohl eine Anregung gegeben haben zur 1931 erfolgten Schaffung des SJW, dem von Anfang an die gewaltige Pro Juventute zu Gevatter gestanden ist.

Heute kann das SJW auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken, und mit Stolz und Freude darf sein großer Erfolg festgestellt werden, wurden doch während dieser Zeit weit über 6 Millionen Hefte abgesetzt.

Wir stehen hier vor einer Tat, die wirklich als echt schweizerisch anzusprechen ist.

Was vom Ausland so oft fast als Wunder angesehen wird — das friedliche Beieinander von vier Spracheinheiten —, kommt im SJW sehr schön zum Ausdruck: Es werden Hefte in allen unsren vier Landessprachen herausgegeben. Das ist nur durch gegenseitige Hilfe möglich.

Von den 7,8 Millionen, die seit 1931 herauskamen, wurden 6,5 Millionen Hefte in deutscher Sprache verfaßt, ca. eine Million in französischer, 280 000 in italienischer und 25 000 in romanischer. Nur die großen deutschen Auflagen ermöglichen den billigen Verkaufspreis der Hefte von 50 Rp. und sicherten zugleich die Herausgabe der französischen, italienischen und romanischen Reihen sowie deren Verkauf zum selben Preis. Dies ermächtigt wahrlich in doppeltem Sinne, das SJW wirklich ein schweizerisches zu nennen.

Was aber ebenso die Bewunderung ausländischer Jugendfreunde hervorruft, ist die Tatsache, daß dem SJW nirgends, in keinem andern Lande, etwas Gleichartiges zur Seite gestellt werden kann, so sehr man sich auch anderswo bemüht, die gute Jugendliteratur zu unterstützen.

Aus der klaren Einsicht, daß Schlechtes nur durch Besseres bekämpft werden kann, ist das Werk entstanden, und sicherlich beruht sein Erfolg auf der gesunden Grundlage, nur einwandfreie, sittlich gute Literatur zu vermitteln. Die Hefte des SJW bieten unserer Jugend Unterhaltung und Belehrung, sie befriedigen Tatendrang und Unternehmungslust, leiten zum Basteln an, fördern Sport, Spiel und Humor und lassen jedes Kind vom 6. bis 16. Altersjahr unter den bisher erschienenen fast 500 Nummern etwas finden, das es interessiert.

Kein Verbot der Schundliteratur hätte ebenso segensreich wirken können wie das SJW, denn es hat sich hundertfach erwiesen, daß unsere Jugend gerne zum Guten greift, wenn es ihr geboten wird. Die Schädigungen des jungen Menschen durch Schund und Schmutz sind ja viel ernster, als man allgemein zu glauben geneigt ist. Dort, wo das Kind in einem gesunden Milieu lebt, mag die Wirkung nicht so tief sein, schlimm aber ist es, wenn zerrüttete Familienverhältnisse das Kind in eine verlogene Phantasiewelt treiben, die ihm schließlich den realen Boden unter den Füßen raubt und es nur zu oft auf eine schiefe Bahn führt.

Darum dürfen wir die sittlich wertvollen SJW-Hefte ja nicht unterschätzen, die, ohne langweilig zu sein, bestrebt sind, im Kind sittliche Kräfte zu wecken, seinen Geschmack zu bilden und seinen Charakter zu fördern.

Man sehe sich zum Beispiel nur die Reihe « Für die Kleinen » an. Jedes Heft enthält eine Erzählung, die sich bemüht, schon im kleinen Kinde eine sittlich schöne Lebensgestaltung zu formen, und das gleiche Bestreben verfolgen die Hefte für ältere Schüler. Helferwille, Ehrfurcht vor dem Leben, Verständnis für fremde Menschen und ihre Lebensart werden in Biographien, Erzählungen von Tieren und Pflanzen gezeigt und tragen unvermerkt zur sittlichen Erziehung der Kinder bei.

Es wäre verlockend, von all den Schriftstellern und Schriftstellerinnen zu berichten, die dem SJW stets beigestanden sind und immer wieder an der schönen Aufbauarbeit mithelfen; aber einige wenige Namen herauszugreifen wäre ungerecht gegen die andern, stehen wir doch hier vor einem Gemeinschaftswerk, das an und für sich schon Vorbild bedeutet. Zu erwähnen wäre aber noch, wie sich viele Künstler als Illustratoren dem Werk zur Verfügung gestellt haben und daß die große Zahl der Hefte es auch jungen, unbekannten Künstlern dann und wann erlaubt, ihr Können zu zeigen.

Es darf nicht verkannt werden, daß das SJW heute, wo sich allenorts die Erziehungsschwierigkeiten mehren und wo sich auch bei uns in der deutschen Schweiz, wie schon länger im Welschland und im Tessin, die *Schundliteratur in unheimlichen Mengen wieder einzuschleichen beginnt*, eine ganz große Hilfe für jeden Erzieher bedeutet und deshalb unsere ganze Unterstützung verdient.

Immer wieder wollen wir unsere Schüler auf die SJW-Hefte aufmerksam machen. Viele Hefte lassen sich trefflich als Klassenserien gebrauchen. In jedem Schulhaus sollte eine Verkaufsstelle den Schülern den Erwerb der Hefte erleichtern. Ganz besonders werden sie auch an den hübschen Sammelbändchen zu Fr. 2.50 Freude bekommen, in denen je vier gleichartige Hefte vereinigt sind und die den Anfang zu mancher Kinderbibliothek bilden mögen.

Wir Lehrerinnen haben das SJW wohl schon immer unterstützt, denn es kommt sicher nicht von ungefähr, wenn die Elementarschüler zu seinen besten Kunden gehören. Wir werden uns gerne weiter für die schöne Sache einsetzen, trotzdem, es mag doch auch einmal gesagt sein, wir Frauen noch wenig Dank gespürt haben! Man sehe sich nur einmal die lange Liste der Mitglieder und Organe und Kommissionen des SJW an. In seinem Vorstand sitzt keine einzige Frau, und unter den ca. 150 Funktionären des SJW findet sich kein Dutzend Frauen! — Das ist ein Schönheitsfehler am schönen Werk! Aber wir wollen großmütig sein und hoffen, daß wenigstens der Schweizerische Lehrerinnenverein in Bälde einmal eingeladen werde, eine Vertretung abzuordnen und mitarbeiten zu dürfen an einer Sache, der wir herzlich Glück zum erfolgreichen 20jährigen Bestehen und eine schöne weitere Entwicklung wünschen.

Emma Eichenberger

Zum Tag des guten Willens - 18. Mai 1951

Der heutigen Nummer liegt ein Probeexemplar des diesjährigen «Friedensblattes» bei. Es ist der Idee der Duldsamkeit gewidmet. Überall, wo Menschen zusammengehen müssen, kann es in einer ersprießlichen Art nur geschehen durch die Duldsamkeit: in der Familie, im Beruf, in den Parteien, in den Konfessionen usw. Auch aus der Geschichte sind Beispiele der Duldsamkeit angeführt.

Liebe Kolleginnen, wir ersuchen Sie dringend, bei der Verbreitung des Blattes mitzuhelfen. Nicht nur für die Stunde der Besinnung am 18. Mai, sondern das ganze Jahr hindurch bietet es wertvolle Anregungen im Unterricht, und zwar für die Schüler aller Altersstufen.

Bestellen Sie möglichst bald bei: Frl. Elsa Glättli, Eugen-Huber-Straße 2, Zürich 48.

St. F.